

Verprolantierung wird hinreichend in der Kiesen-
gondel, in der acht Personen ihre vollständige Be-
quemlichkeit finden, untergebracht werden. Die Abfahrt
dürfte sich jedenfalls zu einem der interessantesten
Schauspiele, die Leipzig gesehen, gestalten.

— Leipzig, 18. Okt. Der des Raubmordes
an Frau Hof Verdächtige ist verhaftet! Gestern mittag
ist diejenige Person, welche des Raubmordes an Frau
verwitwete Hof, Gottschiedstraße 8, dringend ver-
dächtig ist, auf dem Dresdner Bahnhofe von dem
dortigen Schutzmann verhaftet worden. Die Ver-
öffentliche Beschreibung soll genau auf den Ver-
hafteten, einen stellenlosen Markthelfer Namens
Wäurich, zutreffen, auch wird erzählt, daß die als
Zeugen in Betracht kommenden Personen den Ver-
hafteten bereits als den gesuchten Thäter mit voller
Bestimmtheit recognoscirt haben.

— König Albert, der ein starker Raucher ist,
ist ein besonderer Verehrer der böhmerischen Bir-
ginia-Cigarre. Vor seiner Abreise aus Wien sprach
er diesmal den Wunsch aus, daß ihm ein Quan-
tum von 10,000 Stück Birginia nachgeschickt werde.

— Chemnitz, 18. Okt. Ein frecher Ein-
bruchdiebstahl ist am Freitag mittag in unserem
Rathause verübt worden. An diesem Tage sind wäh-
rend der Mittagspause von 12 bis 2 Uhr aus dem
Kassenzimmer der Einkommensteuer-Annahme 2000
Mark gestohlen worden und zwar in Gold und Pa-
pier. Der Verdacht richtete sich sofort auf eine be-
stimmte Persönlichkeit, einen früher in der Einkom-
mensteuer-Annahme beschäftigten Beamten, der vor
Jahren wegen Unterschlagung entlassen und bestraft
worden war. Die Kriminalpolizei leitete sogleich
die nötigen Schritte zur Ergreifung des Diebes ein
und es gelang ihr auch, denselben auf dem Nicolai-
bahnhofs in dem Augenblicke zu erfassen, als er sich
in einem Zuge auf Nimmerwiedersehen empfehlen
wollte. Man fand bei ihm die Summe von 400
Mark vor, sowie einen mit Erde behafteten Beutel,
sodas die Vermutung besteht, daß er das übrige
Geld in einem sicheren Versteck vergraben hat. Der
Verbrecher ist bereits der Staatsanwaltschaft über-
geben worden. Der Verdacht lenkte sich aus dem
Umstande auf den ehemaligen Beamten, als nur ein
mit den örtlichen Verhältnissen genau Vertrauter
den Diebstahl verübt haben konnte, zumal auch die
verschiedenen Kassenzimmer während der Mittagszeit
von einem Beamten bewacht werden.

— Vorigen Donnerstag, am 14. Okt. er-
schienen Herr Oberbergamt Vorenz beim Königlich
preussischen Oberbergamt Dortmund und der Kö-
nig. Bergamt Herr Kirßen aus Reddinghausen die
Deutscher Bergbau-Gewerkschaft und die Gewerk-
schaft Deutschland, wobei sich die Herren dahin
äußerten, daß die elektrische Anlage auf Gewerk-
schaft Deutschland die größte in ganz Europa sei.

— Plauen. Herr Dr. Bernhard Schwarz,
der im Vogtlande durch mehrmalige vortreffliche
Vorträge, die er im Gewerbe- und Kaufmännischen
Verein zu Plauen über seine weiten Reisen gehalten
hat, bekannt und beliebt geworden ehemalige Diato-
nus von Thenna, kehrte am 10. Oktober von seiner
Reise um die Erde zurück. Seine vielen Freunde im
Vogtlande werden sicher mit Anteil die Nachricht
hören, daß es ihm, zu seinem großen Schmerze, nicht
vergönnt war, seine teure Gattin, die treue, erprobte
Gefährtin auf vielen seiner Forschungsreisen, bei
seiner Rückkehr lebend anzutreffen. Schon am 5.
September war sie einer plötzlichen aufgetretenen Schlund-
verengerung nach kurzbarren Leiden erlegen. Herr
Dr. Schwarz hatte, um sich ganz wieder seinem Rei-
sen widmen zu können, seine Stelle als Pfarrer in
Gefrees aufgegeben und Anfang Mai eine Reise um
die Erde angetreten. Er nahm seinen Weg durch

Sibirien unter Benutzung der neuen sibirischen Bahn.
Darüber sind im Berliner Tageblatt eine Reihe fe-
selnder Berichte von ihm erschienen. Von Bladivo-
stok reiste er mit Schiff nach Yokohama und von
dort weiter gelangte er in 16 1/2 Tagen (2 Tage
Sturm, 8 Tage hohe See) nach Vancouver. Amerika
durchquerte er auf der hochinteressanten Kanada-
Pacifc-Bahn.

— Der frühere Schneidermeister und langjäh-
rige Kirchendiener Heyder in Gräfenhain vollendet
am 20. d. M. sein 100. Lebensjahr. Der Greis be-
findet sich (außer seiner Schwerhörigkeit) noch ganz
wohl und hat das Amt als Kirchendiener bis zum
97. Lebensjahre verwaltet.

— Von einem Blitzschlag wurde am Dienstag
nachmittag der zehnjährige Sohn des Gutsbesizers
Knoche in Nieder-Strahlwalde, der auf dem Felde
seines Vaters Röhre hütete, betäubt. Er wurde zu
Boden geworfen und verlor die Sprache, die er bis
jetzt noch nicht völlig wiedererlangt hat.

— Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj.
des Königs ist dem Vorarbeiter Paul Richard Henker
in Weichenborn für die von ihm am 30. Juli
nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung
mehrerer Personen vom Tode des Ertrinkens im
Hochwasser der Freiburger Mulde die silberne Lebens-
rettungsmedaille nebst der Befugnis zum Tragen
desselben am weißen Bande verliehen worden.

— Das Ministerium des Innern hat einem
gestellten Antrage entsprechend genehmigt, daß die
Einführung von Ruß- und Buchtrindern aus Böh-
men über die Grenzstation Reichenhain anstatt,
wie bisher, Donnerstags, von jetzt ab an jedem
Mittwoch unter den in der Verordnung, die Ein-
führung von Ruß- und Buchtrindern aus Oesterreich
in die Grenzbezirke betreffend, vom 22. Dezember
1893 aufgeführten Beschränkungen und Bedingungen
stattfinde.

— Rarzdorf, 15. Okt. In Oberpicken-
hain wurde gestern die am Sonntage ermordete
Anna Fügmann aus Obergräfenhain zur ewigen
Ruhe beigesetzt. Von dem jugendlichen Verbrecher
fehlt zur Zeit noch jede Spur; da derselbe aber so-
fort nach vollbrachter That sich seiner beiden Jacketts,
die er übereinander trug, unmittelbar auf der
Mordstelle, nicht am Hegeteich, entledigt, auch sein
Portemonnaie mit über 10 Mark Inhalt und außer
dem Messer, mit welchem er seine verbrecherische
That ausgeführt hat, noch ein Rasirmesser und einen
jungenannten Alder zurückgelassen hat, glaubt man
hier annehmen zu dürfen, daß sich der gefährliche
Mensch durch Selbstmord dem weltlichen Richter
entzogen hat.

Deutsches Reich.

§ Potsdam, 18. Okt. Der Kaiser und die
Kaiserin legten gestern früh im Mausoleum Kaiser
Friedrichs III. einen Lorbeerkranz mit Weichen
und Tuberosen, sowie einer Atlaschleife, welche die Ini-
tialen des Kaiserpaars trägt, nieder. Heute trafen
außer der Kränzspende der Großherzogin von Baden
äußerst zahlreiche Kränze und Deputationen mit Kranz-
spenden von Offizierkorps, Vereinen usw. ein.

§ Dresden, 18. Okt. In Sosnowice haben
acht Franken von Hüttenarbeitern, deren Männer
wegen nihilistischer Umtriebe nach Sibirien verbannt
worden waren, den Direktor Hartig vom Hüttenwerk
Juta Benlowa überfallen und nach dem nahegelegenen
Leich geschleppt, in welchen sie ihn warfen.
Herbeieilenden Kosaken gelang es, den Direktor noch
lebend aus dem Wasser zu ziehen.

§ Ueber einen neuen Eisenbahnunfall erhält das
„Berl. Tzbl.“ folgendes Privat-Telegramm: Der

Schnellzug Leipzig-Hannover entgleiste Sonnabend
nachmittag 3 Uhr zwischen Kfischerleben und
Frofe in voller Fahrt. Drei Wagen wurden aus
dem Gleis geworfen; Passagiere sind nicht verletzt.
Als Grund des Unfalles wurde von Bahnbeamten
mitgeteilt, daß die Schwellen eines neu verlegten
Gleises nicht vorschriftsmäßig unterkopft und besetzt
waren.

§ Ein mysteriöser Vorfall, der schon im vorigen
Jahre in der Gegend von Hildesheim großes Auf-
sehen erregte, macht neuerdings wieder von sich
reden. Eine Ehefrau Wolter aus dem Dorfe Freden-
traf am 16. August vorigen Jahres mit ihrer Freun-
din, einem Fräulein Anna Seifart, der einzigen
Tochter des früheren Redakteurs des „Hänneburger
Anzeiger“, Schriftstellers Dr. Carl Seifart, in Thal-
am Harz. Am anderen Tage machten beide sodann
einen Spaziergang ins Bobdethal, von dem aber nur
Frau Wolter zurückkehrte. Die Leiche der Freundin
sah man am folgenden Tage in der Bode, und Frau
Wolter behauptete, Fräulein Seifart, die stark ex-
centrischer Natur sei, habe sich durch einen Sprung in
die Bode das Leben genommen. Irgend welche
treffliche Gründe für den Selbstmord konnten nicht
eruiert werden, auch nicht, nachdem die Leiche, da
inzwischen allerlei Verdachtsmomente aufgetaucht
waren, auf staatsanwaltliche Anordnung wieder
ausgegraben worden war. Frau Wolter kehrte nach
diesem Vorkommnis zu ihrem Manne nach Freden-
traf zurück, sondern hielt sich eine Zeit lang in
einem andern benachbarten Dorfe auf, von wo sie
sodann nach Bremen verzog. Von dort ist sie unter
Zurücklassung ihrer Wöbeln spurlos verschwunden.
Indessen hat man sie jetzt aufgefunden, und zwar
in der Nähe von Berlin. Am letzten Sonntag
sahen Ausflügler im Tegeler Forst eine „Einsied-
lerin“ in einem höchst verkommenen Zustande, die
sich später, nachdem sie in ein Krankenhaus geschafft
worden, als die gesuchte Frau Wolter herausstellte.
Die Abenteurerin war 14 Tage lang planlos im
Walde umhergeirrt und hatte sich lediglich von
Früchten, Wurzeln und Kräutern ernährt. Sie war
derartig körperlich entkräftet, daß sie sich kaum noch
aufrecht zu erhalten vermochte. Ihre dünne Sommer-
kleidung bestand nur noch aus Lumpen. Frau Wolter
war in erster Ehe mit dem verstorbenen Goldarbeiter
Wartels in Hildesheim verheiratet und liegt mit
ihrem gegenwärtigen Gatten, einem Zimmermeister,
im Ehecheidungsprozeß.

§ In Weimar giebt es nicht bloß ein Wahl-
recht, sondern auch eine Wahlpflicht. 134 Wähler,
die bei der Landtagswahl in der Hauptstadt hinter
dem Ofen sitzen blieben, wurden mit je 10 M. Strafe
belegt.

Ausland.

** In Belgien werden vom 1. Januar ab
die Eisenbahnwagen 1. Klasse abgeschafft. Das ist
sehr vernünftig und könnte bei uns in Deutschland
auch geschehen. Diese Wagen 1. Klasse kosten eine
Wenige Geld und bringen lange nicht das ein, was
ihre Verwendung kostet. Die meisten, welche 1. Klasse
fahren, sind Personen, die freie Fahrt genießen.

** Einen glücklichen Fund hat ein armer
Mann in Avenches (Schweizer Kanton Waadt).
Er fand in den Ruinen Aventicums, der gewesenen
Hauptstadt Helvetiens, ein aus der Römerzeit stam-
mendes, noch gut erhaltenes Götterbild. Das dortige
Museum bezahlte dem glücklichen Finder 8000
Franken dafür.

** Mit Steuern sind wir Deutschen unvergleich-
lich weniger belastet als die Bewohner Italiens.
Dort hat der Staatsbürger dem Fiskus 20 Prozent
von seinem Einkommen abzugeben, soweit es aus

Sie war unbegreiflich, unergründlich und Rufe
schüttelte den Kopf. Sie wußte nicht mehr, was
sie davon denken sollte.

Ulrich hatte von seinem Vater einen Brief er-
halten, der ihn schleunigst nach Hohenstein berief.
Er konnte sich nicht darüber täuschen, daß etwas
Ernstes im Werke sei und schlimme Ahnungen durch-
zogen seine Seele.

In der denkbar düstersten Stimmung fuhr er
zum Bahnhof und brachte die Reisezeit in dumpfem
Hinbrüten zu.

Auf der letzten Station erwartete ihn der alte
Friedrich mit dem Reitpferde des Barons, das er
sogleich bestieg, um ohne Stutzen der Heimat zu-
zueilen.

Der Himmel war mit dunkeln Wolken bedeckt
und über der Haide wogten dicke Nebelschleier. Es
regnete in Strömen, alles war naß, die Wälder und
Felder, die Auen und Wiesen. Von den Bäumen
tropfte es wie lauter Thränen und die wildherzigen
Blumen hingen trauernd die bunten Köpfe herab.
Die ganze Landschaft sah düster und unfreundlich
aus und trug dazu bei, Ulrich's trübe Stimmung zu
vergrößern.

Erstöpft vom stundenlangen Ritt in Sturm
und Regen, die schmucke Uniform durchnäßt und be-
schmutzt und trotz der physischen Ermattung unruhig
und aufgeregter, langte er vor dem Schlosse an, wo
er sein Pferd einem herbeispringenden Stallknecht
übergab.

Langsam, als hätte er Blei an den Füßen,
schritt er durch die Vorhalle. Aus dem Familien-
zimmer tönten Stimmen. Ja, dorthin wollte er.

den Zinsen von
garantierten Se-
weit es aus and-
Gemeinbetriebe
der Art, der M-
dessen Einkomm-
Prozent, und d-
zahlen. Da in
daran; denn zu
der Staat erhe-
minal-Abgaben
und die zahllos-
gaben, welche d-
brauchartikel,
Petroleum, u
land üblichen u

** Peter
tische Botshaft
Konstantinopel
vom Revolution-
Armenier haben
was durch verb-
Ordnung gefür-
Frauen mit W-
bewaffnet und
Generalgouver-
Rädelstühler C-
haftet worden.

** Kon-
herrschte noch de-
ein ganz außere-
die Ernte eine
in manchen Dis-
worden ist, da
das Land heim-
Thälern droht.
Hilfe angeordn-
nister des Han-
wegen der Vete-
Weltausstellung
die dafür zu er-
sodort zu begin-

** Der D-
lich von Halifax
Feuerabruft fo-
brach um Mitt-
und der heftig
allen Richtunge-
in Trümmern,
die Baraken u
niedergebrannt.
dachlos.

** Von d-
eingegangene D-
bung von dem
an der Rüste v-
weiteren in Rei-
banna soll der
den 200 an W-
2 gerettet wor-

** Von d-
aus Konstantin-
bar nach beset-
v. Calice beim
Ministerrat abg-
dahin ausgespro-
Türkel, dem tre-
da die Mächte
nung wieder be-
hals nicht dami-
tischen Truppen
dringend für si-
angehörigen ju-

Die Eingar-
hinein. Sie w-
und die Großen

Der Baron
seines Sessels
Augen auf ein-
schaften, die vo-
erschraf. Bar-
Mann mit dem
Antlitz, auf d-
zweiflung malt
Aus ihren blei-
die dunkelum-
reichlich vergoff-

Auch über
schwerer Alp,
lose Toilette
Hals und Arm-
Fingern. Ihre
drücklicher als
Augen blickten

Ulrich war
ihn. Er that
um dann lang-

„Ah, da h-
— Schrecklich-
Du sofort geh-

Mit diesen
Sohn, während
schmerzlichen B-
„Ich habe
der Baron wie

Haiderose.

Roman von J. Berger.

[26]

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Er wunderte sich im Stillen darüber, denn er
war sich bewußt, daß er ein amüsanter unterhalten-
der Gesellschafter eigentlich nie war und selbst von
den Kameraden, seines zurückhaltenden exklusiven
Wesens wegen, wenig gesucht wurde. Natürlich
hatte er keine Ahnung von den Plänen, die Frau
Eva schmiedete. Trotz mancher bitteren Erfahrung
fehlte es ihm an Schaulust und Menschenkenntnis
und so ließ er sich täuschen. Und war ihm auch
viele an dieser Frau unsympathisch, so war er ihr
doch dankbar, daß sie seiner sonnenlosen Existenz ein
fast mütterliches Interesse schenkte.

Silva's erste Begegnung mit ihm war seltsam.
Für einen Moment wich alle Farbe aus ihren Wangen,
sie zitterte und blickte ihn schen und ängstlich von
der Seite an. Dann senkte sie die Wimpern tief
herab, als wolle sie die Erregung verbergen, die
aus ihren Augen sprach.

Ulrich's Blick umfaßte die biegsame zarte Mäd-
chengestalt, das unschöne, aber von seltschem Zauber
verklärte Gesicht, mit undurchdringlicher Ruhe. Seine
Bügel blieben ernst und unbewegt.

Die glatten Formen gesellschaftlicher Höflichkeit
brachten die jungen Leute allmählich näher. Er
erkundigte sich nach ihrem Befinden, ihren Beschäfti-
gungen und sie antwortete ihm verbindlich und
freundlich. Nun war das Eis gebrochen und jedes-
mal, wenn sie sich wiedersehen, freuten sie sich. Seine

edle hochsinnige Männlichkeit stößte ihr Achtung ein
und er bewunderte ihr weiches Gemüt, ihr liebliches
amüsantes Wesen. Und von einem innern warmen
Impulse getrieben, gestalteten sich ihre Beziehungen
zu einander immer freundlicher.

Von Rose war zwischen ihnen nie die Rede und
er schien es dankbar zu empfinden.

Frau Eva wußte es so einzurichten, daß die
unliebame Nichte stets abwesend war, wenn Ulrich
kam. Sie hielt es nicht für zweckmäßig, daß diese
„Jugendfreundschaft“ in ihrem Hause fortgesetzt
würde. Sie traf ihre Maßregeln so gut, daß er
bisher noch keinen Schimmer von dem jungen Mäd-
chen gesehen hatte.

Rose war die Verbannung nicht unlieb. Unter
den jetzigen Umständen wäre ihr eine Begegnung
mit Ulrich nur sehr peinlich gewesen. Später viel-
leicht, nach Jahren, wenn alles in ihr ruhig und
still geworden war, dann würde sie ihm wieder un-
befangen entgegenzutreten können. Still und klaglos
vergrub sie sich in ihre Bücher und arbeitete Tag
und Nacht. Noch ein paar Monate, dann war das
Examen auch überstanden. Dann durfte sie das
Haus des Onkels verlassen und es fand sich ein
Wirkungskreis für sie, an den sie ihre ganze Kraft
setzen konnte, der sie voll befriedigen würde.

Silva erzählte ihr zuweilen von den Besuchen
Ulrich's im Elternhause. „Ein lieber, guter Mensch“,
sagte sie dann. „Ich möchte um nichts seine Freun-
dschaft mehr missen.“ Wenn sie dabei Rose's gespann-
tes Gesicht bemerkte, wiegte sie neckisch das Köpf-
chen hin und her, lächelte geheimnisvoll und legte
rasch den Finger auf ihren Mund.